

Flüchtlinge im Probestudium

Ausbildung Ein neues Projekt der Dualen Hochschule und der IHK Böblingen bereitet Flüchtlinge mit technisch-akademischem Hintergrund auf Studium und Arbeitswelt vor. *Von Inge Jacobs*

Seit dieser Woche erhalten Flüchtlinge mit technisch-akademischer Vorbildung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) in Stuttgart ein besonderes Angebot: Unter dem Titel „Türen öffnen, Perspektiven schaffen“ haben die IHK-Bezirksskammer Böblingen und eine Gruppe ehrenamtlicher Professoren der DHBW ein Projekt initiiert, das die Flüchtlinge fit für Unternehmen machen soll. Ein Semester lang dürfen sie gebührenfrei eine Vorlesung besuchen, die technisch orientiert und speziell auf sie zugeschnitten ist. Im August endet sie mit einer Prüfung samt Zertifikat. Zudem erhalten die Flüchtlinge die Möglichkeit, sich in Form von Praktika bei Betrieben im Landkreis Böblingen einzubringen und als Arbeitskraft zu präsentieren. Auf Anhieb fanden sich 20 Teilnehmer.

„Es ist ein Experiment“, sagt der Stuttgarter DHBW-Rektor Joachim Weber. Das Projekt sei auch vor dem Hintergrund des anhaltenden Fachkräftemangels und der Suche nach Ingenieuren entwickelt worden, macht Andreas Hadler deutlich, der Präsident der IHK-Bezirksskammer Böblingen. „Unsere Idee ist auf breites Interesse gestoßen“, so Hadler. Damit meint er nicht nur die rund 100 interessierten Betriebe, sondern auch die Flüchtlinge.

Bei einer Infoveranstaltung im April seien 40 Interessenten da gewesen. Am Montag haben 20 von ihnen mit dem Schnuppersemester begonnen, darunter auch drei Frauen. „Ich hoffe, ich kann hier Arbeit fin-

den“, sagt Arefeh Zanjani. Die 27-jährige Diplominformatikerin lebt seit einem Jahr in einem Flüchtlingsheim in Herrenberg und hatte zufällig von dem Angebot erfahren – per Mund-zu-Mund-Propaganda. Auch ihr 32-jähriger Bruder nimmt an dem Projekt teil. Er hofft, dass er hier studieren kann. Andere junge Männer stammen aus der westsyrischen Stadt Homs, die dem Erdboden gleichgemacht wurde. Sie konnten dort zum Teil nicht fertig studieren – „wegen Krieg“. Nun hoffen sie auf eine neue Chance in Stuttgart. Eine andere Teilnehmerin stellt sich als Dozentin für Maschinenbau an der Uni in Damaskus vor – mit ihren zwei Kita-Kindern konnte sie fliehen und sucht nun eine neue Perspektive. Auch Mathematiker, Elektro- und Bauingenieure sind unter den Teilnehmern. Es ist eine durchaus gemischte Gruppe, ethnisch wie fachlich.

Entsprechend generalistisch haben Harald Stuhler, der Studiengangleiter Fahrzeug-System-Engineering an der DHBW, und seine Professorenkollegen die Vorlesungen angelegt. „Das ist nicht nur eine Kaffeeveranstaltung“, so Stuhler. Montags bis donnerstags jeweils vier Stunden Vorlesung, von 8. bis 11. April Prüfungen – wenn's gut läuft, mit einem Zertifikat.

Auf die Teilnehmer kommt viel zu: Messtechnik, Konstruktionslehre, Unternehmenssimulation, Projektmanagement – plus Labore und Übungen. Ein Heft mit Übungsaufgaben hat jeder Teilnehmer gleich mitbekommen. „Machen Sie Lerngruppen“, rät Stuhler. Auch auf Bibliothek, Rechner und Arbeitsräume in der DHBW können die Teilnehmer zugreifen, Tickets und Skripte bekommen sie spendiert.

„Vorwissen ist uns egal – wir wollen, dass Sie viel dazulernen“, sagt Stuhler. „Das Ziel ist, dass Sie arbeitsfähig sind – Sie kriegen die gleichen Prüfungsaufgaben wie unsere deutschen Studierenden.“ Weber ergänzt: „Wir zertifizieren, was die Flüchtlinge tatsächlich gemacht haben.“ Vielleicht könne dies eine Alternative zu den Einstufungstests sein. „Wenn das Projekt

funktioniert, könnte das Schule machen“, meint Hadler. Marion Oker, Geschäftsführerin der IHK-Bezirksskammer Böblingen, ist von der Leistungsbereitschaft der Teilnehmer überzeugt. Dass sieben Professoren 200 Stunden Vorlesung in ihrer Freizeit schultern, nötigt Oker und Hadler Respekt ab. „Wir können noch ein paar Studierende gebrauchen“, so Oker. „Die nächsten zwei, drei Wochen kann man noch einsteigen.“ Hadler hofft auf weitere Betriebe.



Foto: DHBW

„Junge Leute sollen kennenlernen, wie man bei uns studiert – es ist ein Experiment.“

Joachim Weber, Rektor der DHBW Stuttgart